

Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht

Didaktik und Methodik im Bereich Deutsch als Fremdsprache

ISSN 1205-6545 Jahrgang 16, Nummer 2 (Oktober 2011)

Pavlenko, Aneta (ed.) (2009), *The Bilingual Mental Lexicon. Interdisciplinary Approaches*. Bristol, Buffalo, Toronto: Multilingual Matters. ISBN 978-1-84769-124-8. 240 S., 64,99 Euro.

In der Zweisprachigkeitsforschung ist die Untersuchung der Organisationsstruktur des bilingualen mentalen Lexikons spätestens seit Weinreich (1953) ein wichtiges Forschungsgebiet. Das mentale Lexikon ist am einfachsten als Wörterbuch im Kopf zu definieren, wobei aber angemerkt werden muss, dass dieser Begriff selbst eine Metapher ist, deren Definition viele Fragen aufwirft (vgl. Jarema & Libben 2007). Im Zusammenhang mit dem bilingualen mentalen Lexikon wird untersucht, wie im zweisprachigen mentalen Lexikon Wörter (bzw. Lemmata und/oder Lexeme) und Konzepte repräsentiert sind (z. B. sprachenunabhängig oder sprachengebunden), wie sie innerhalb einer Sprache bzw. zwischen den zwei (oder gar mehreren) Sprachen des Bilingualen verbunden sind und wie die Sprachen dabei jeweils aktiviert werden.

Eben dieses bilinguale mentale Lexikon ist Gegenstand des vorliegenden Buches, das dazu einen detaillierten Überblick über aktuelle Forschungsthemen und Forschungsergebnisse bietet. Die neun Beiträge des englischsprachigen Bandes widmen sich dem bilingualen mentalen Lexikon aus verschiedenen interdisziplinären Perspektiven.

Im ersten Beitrag von Renata Meuter ("Neurolinguistic contributions to understanding the bilingual mental lexicon") wird das mentale Lexikon mit den Forschungsmethoden der Neurolinguistik analysiert. Dabei wird anhand der bilingualen Aphasieforschung und moderner bildgebenden Verfahren gezeigt, wie neurolinguistische Methoden zu einem besseren Verstehen der Funktionen und der Organisation des mentalen Lexikons beitragen können. Die Untersuchungen der Zusammenhänge zwischen dem mentalen Lexikon und den persönlichen Erinnerungen ("The bilingual lexicon and bilingual autobiographical memory: The neurocognitive basic systems view" von Robert W. Schrauf) lassen die Hypothese formulieren, dass ein Stimulus in einer bestimmten Sprache ein sprachabhängiges Selbstbild ("language-specific self", 48) aufruft, was wiederum Erinnerungen aktiviert, in denen dieselbe Sprache benutzt wurde.

Der Beitrag von Viorica Marian ("Audio-visual integration during bilingual language processing") geht davon aus, dass Sprachverstehen nicht nur ein auditiver Prozess ist: visuelle und auditive Reize bzw. phonologische und orthographische Informationen interagieren miteinander. Die Ergebnisse dieser multimedialen Sichtweise werden dabei verknüpft mit aktuellen Modellen der zweisprachigen Sprachverarbeitung präsentiert. Bei den Sprachverarbeitungsprozessen wird die Verarbeitung semantischer Informationen im 4. Kapitel von Jeanette Altarriba und Dana Basnight-Brown gesondert untersucht ("An overview of semantic processing in bilinguals: Methods and findings"). Aus den beschriebenen Untersuchungsmethoden (u. a. Kategorisierungsaufgaben, Stroop-Test) und deren Ergebnissen geht hervor, dass für die semantische Verarbeitung neue, integrierte Theorien erarbeitet werden müssen, die auch die Dynamik dieser Prozesse (z.B. Entwicklung durch das Sprachenlernen) berücksichtigen sollen. Die Zusammenhänge zwischen Lemmata, Lexemen und Konzepten sind das Thema des 5. Kapitels "Lexical transfer" von Scott Jarvis. Der Autor nimmt an, dass zwischen diesen Ebenen Beziehungen verschiedener Stärke existieren: Lexeme sind mit Lexemen (auch in verschiedenen Sprachen) oder Lemmata verbunden, Lemmata hingegen mit anderen Lemmata oder mit Konzepten. Weitere Forschungen sollen diese Annahmen bestätigen sowie die Stärke und das komplexe Zusammenspiel der hier beschriebenen verschiedenen Verknüpfungen analysieren. Im 6. Kapitel "Conceptual representation in the bilingual lexicon and second language vocabulary learning", für das die Herausgeberin Aneta Pavlenko verantwortlich zeichnet, werden ältere und neuere Untersuchungsmethoden des bilingualen Lexikons diskutiert. Anhand neuerer Untersuchungen werden die Probleme der Konzeptebene bei Zweisprachigen vorgestellt. Bei (anscheinend gleichbedeutenden) Wörtern zweier Sprachen gibt es nicht immer Äquivalenz auf der

Konzeptebene: die Möglichkeiten reichen von der konzeptuellen Äquivalenz über partielle (Nicht-)Äquivalenz bis zur konzeptuellen Nicht-Äquivalenz. Nach der (auch Schwächen und Stärken erfassenden) Analyse der früheren Modelle des zweisprachigen mentalen Lexikons führt Pavlenko das bilinguale *Modified Hierarchical Model* (MHM) ein, das die Stärken früherer Modelle beibehaltend auch die neuen Zusammenhänge des bilingualen Lexikons darzustellen vermag.

Das mentale Lexikon kann nicht nur durch die Analyse sprachlicher Erscheinungen, sondern auch mit der Untersuchung von Gesten erforscht werden. Im Beitrag von Marianne Gullberg ("Why gestures are relevant to the bilingual lexicon") wird über die Untersuchungsmethoden von Gesten hinaus gezeigt, welche Erkenntnisse solche Untersuchungen bei Einsprachigen und bei Zweisprachigen bringen können: Gesten haben eine Art überbrückende Vermittlerfunktion zwischen lexikalischer Repräsentation und Oberflächenform. Die Untersuchungen des Phänomens "auf der Zunge liegen" (*Tip-of-the-Tongue*, TOT), die im Beitrag von Peter Ecker im Zentrum stehen ("The Tip-of-the-Tongue Phenomenon as a window on (bilingual) lexical retrieval"), können Einblick in den Aufbau und in die Aktivierungsprozesse des mentalen Lexikons geben. TOT wird dabei als ein vorübergehendes Wortfindungsproblem betrachtet, wobei bestimmte Merkmale des Wortes (z.B. Anfangsbuchstabe, Wortlänge) in aktiviertem Zustand sein können. Die ausführlich diskutierten Ergebnisse der TOT-Forschung belegen zudem, dass dieses Phänomen viel komplexer ist als bisher angenommen, was dieses Gebiet zu einem vielversprechenden Untersuchungsfeld des mentalen Lexikons macht.

Sprachabbau (*attrition*) in der Erstsprache ("L1 attrition and the mental lexicon") ist das Thema des letzten Beitrages von Monika S. Schmid und Barbara Köpke. Anhand empirischer Forschung (wie Bildbenennungen, spontanes Sprechen) wird darauf hingewiesen, dass bei Bilingualen vor allem das mentale Lexikon der Erstsprache vom Sprachabbau betroffen zu sein scheint. Die zur Untersuchung des Phänomens gewählten Aufgaben können aber die Ergebnisse erheblich beeinflussen.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass der Band einen ausführlichen, vertiefenden Einblick in die Forschung des bilingualen mentalen Lexikons gibt, was durch die vorliegende Rezension (u.a. aus Platzgründen) nur überblicksmäßig dargestellt werden konnte. Die einzelnen Beiträge ergänzen einander und decken dadurch ein breites Spektrum aktueller Forschungen ab. Obwohl die angesprochenen Begriffe, Modelle, Methoden usw. ausführlich (und verständlich) erklärt werden, sind zum Verstehen der einzelnen Beiträge und der Zusammenhänge Vorkenntnisse aus dem Gebiet der Zweisprachigkeitsforschung doch von Vorteil.

Der Band ist in erster Linie (angehenden) Sprachwissenschaftlern zu empfehlen. Die genau beschriebenen Forschungen, die detailliert geschilderten Ansätze und Vorgehensweisen machen das Buch auch aus methodologischer Hinsicht interessant. Aufgrund des klaren Aufbaus sind die einzelnen Beiträge auch im Rahmen der MA- oder PhD-Ausbildung gut einsetzbar.

Es ist dem vorliegenden Buch zu wünschen, dass es unter den Zweisprachigkeitsforschern einen breiten Leserkreis findet und dass die hier präsentierten Untersuchungen und Perspektiven der Erforschung des bilingualen mentalen Lexikons vielfältige Anregungen geben.

László Kovács
(Westungarische Universität Szombathely/Ungarn)

Literatur

Jarema, Gary & Libben, Gonea (eds.) (2007), *The Mental Lexicon*. Amsterdam: John Benjamins.

Weinreich, Uriel (1953), *Languages in Contact*. The Hague: Mouton.

Pavlenko, Aneta (ed.) (2009), *The Bilingual Mental Lexicon. Interdisciplinary Approaches*. Bristol, Buffalo, Toronto: Multilingual Matters. ISBN 978-1-84769-124-8. 240 S. Rezensiert von László Kovács. *Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht* 16: 2, 2011, 233-234. Abrufbar unter <http://zif.spz.tu-darmstadt.de/jg-16-2/beitrag/Pavlenko.pdf>.